

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorhänge frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenhein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 130.

Sonntag den 5. Juni 1892.

X. Jahrg.

Pfingsten.

Kein Fest wird von dem bürgerlichen Leben so willkommen geheißen, kein Fest entspricht so sehr dem Herzen und dem Gemüth, kein Fest ist so oft dichterisch besungen und gepriesen worden wie das Pfingstfest. Hat man das Erwachen der Natur, das Entstehen des grünen Blätterkranzes bisher im Drange der Geschäfte nur nebenbei beachtet, so tritt einem die Umwandlung der Natur zum Pfingstfest abgeschlossen entgegen, und mit vollen Zügen genießt man endlich, was Gottes Gnade in der Natur geschaffen, dem Menschenherz zur Freude und zur Erheiterung, zur Stärkung und Erhebung.

Aber über dem Eindruck, den uns das Festkleid der Natur bereitet, darf man nicht die Bedeutung des christlichen Festes vergessen. Es ist das Fest zur Erinnerung an die Begründung der christlichen Gemeinde, wo der Geist Gottes sich über „alles Fleisch“ ergoß, wo denen, die sich auf den Namen Christi taufen lassen, die Vergebung der Sünden und die Gabe des heiligen Geistes verheißen wurde. Hier ist der Ursprung der sittlichen und geistigen Erneuerung des Menschengeschlechts, welchem nunmehr für seinen Erdenwandel eine neue belebende und erwärmende Leuchte ausging, die die Strahlen der Hoffnung, der Liebe und des Glaubens in die über den Zweck ihres irdischen Daseins unklaren und der Verzweiflung nahen Herzen senkte. Mit dieser That hat das Leben und die Natur für den Menschen eine andere Bedeutung erhalten: das Leben und wie dieses am besten zu gestalten, gilt ihm nicht mehr für der Weisheit letzten Schluß, sondern für eine Vorbereitung zu dem Leben nach dem Tode, und die Natur ist ihm nicht mehr die Alleinherrscherin, deren Willen sich alles unterwirft, sondern nur ein Abbild und ein Werk der göttlichen Macht, die sich uns auch hierin wie in allem, was dem Menschen widerfährt, offenbart.

Den Frühling haben auch die Alten genossen und gepriesen. Uns aber ist das Frühlingsfest, wenn man so das Pfingstfest nennen darf, mehr als ein Anreiz zum Genuß und zum Lobe der sich immer wieder neu verjüngenden Natur, — es ist eine Erinnerung und Ermahnung, die Werke Gottes zu preisen, voran das große Werk der geistigen und sittlichen Erneuerung der Menschheit.

So betrachtet, ist die herrliche Natur, die uns ihren Glanz jetzt von neuem entfaltet, nur ein Wegweiser, der unseren Gedanken eine höhere Richtung giebt. Sie zeigt uns, daß nur mit strenger Arbeit und nur unter harten Kämpfen die Hindernisse überwunden werden können, welche sich dem Reimen und der Entwicklung der Früchte entgegenstellen; aber sie zeigt uns auch, daß es an dem beglückenden Lohne und Erfolge nicht fehlen wird, denn so bestimmt nach rauher Winternacht und Schnee und

Eine gute Partie.

Roman von L. Saldheim.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Und welcher Engel stellte sich zwischen Dich und diese sogenannte Dummheit?“ fragte sie höhnisch.

„Helo!“

„Der naseweise Backfisch!“ warf Tante Lätitia ihrem Neffen über die Achseln hin. „Die Maipeter hat Dich aus Volk's Hause kommen sehen und ich dachte gleich, daß Du natürlich erst mit Maria Rath gepflognen habest. Die macht aus dem Mädchen auch Wunder was. Na, einerlei! Es handelt sich heute um Wichtiges, mein Söhnchen, als um Paulas Töchter. Lies dies Billet, seit zehn Uhr sitze ich hier und erwarte Dich!“

Sie gab mit sehr zufriedenen Mienen ihrem Neffen einen Briefbogen von dickem englischen Papier mit eigenthümlich großer Schrift bedeckt.

„Dnno las es und Ueberraschung malte sich in seinen Mienen. „Eine eigenthümliche Manier, Tante Lätitia, bei Dir, statt bei Maria selbst zu werben; denn natürlich ist dies eine verdeckte Bitte um Deine Intervention und Vermittlung!“

„So eigenthümlich wie Dir scheint mir nun gerade diese Manier nicht! Wenn Maria nicht solch ein überspannter Kopf wäre, so könnte er freilich den geraden Weg gehen, aber er sieht sehr richtig, daß man in diesem hübschen Kopfe erst all den romantischen Krimsram aufräumen muß.“

„Und die Zeit, die durch seinen Werth zu überzeugen und zu gewinnen, nimmt sich der Herr Baron nicht? Mir scheint, niemand hätte mehr Zeit dazu wie er.“

„Er ist gestern, wie Du siehst, mit mir zusammen gewesen,“ fing Fräulein Lätitia an, diesen interessanten Gegenstand von einer andern Seite zu beleuchten.

Kälte die Natur sich endlich doch der belebenden und erwärmenden Sonne erschließt, so sind wir auch des Segens sicher, der all' unserem Thun und Wirken zuteil werden muß, sei es im Hause, in der Familie, sei es in Kirche und Staat, sei es nach dem Tode!

Bei den Kämpfen der Gegenwart sollte man stets nach diesem Kompaß blicken! Unsere Bestrebungen für das Wohl der vom Schicksal minder Begünstigten, für eine vernunftgemäße Ordnung im Staatswesen, für die bessere Erziehung der Jugend, für eine geordnete wirtschaftliche Entwicklung sind durch so manche Umstände, oft durch Uebelwollen und Irrthum behindert. Aber wir wissen, daß sich diese Bestrebungen auf dem Boden geistiger und sittlicher Gedanken, auf dem Boden christlicher Liebe bewegen, und deshalb dürfen wir trotz mancher üblen Erfahrungen und rückläufigen Strömungen nicht den Muth sinken lassen, wir dürfen die Hoffnung und den Glauben nicht verlieren: es muß doch Frühling, es muß doch Pfingsten werden!

Politische Tageschau.

Ueber die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in Kiel weiß die „Köln. Ztg.“ noch folgendes Näheres zu berichten: „Die Ankunft des Zaren in Kiel erfolgt Dienstag nach Pfingsten vormittags 10 Uhr. Der Zar steigt im königlichen Schlosse ab, wo abends ein Brunkmahl stattfindet. Der Botschafter Graf Schuwalow wird mit allen Mitgliedern der russischen Botschaft den Zaren in Kiel begrüßen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Marschall, reist ebenfalls dorthin. Den Kaiser begleiten die Herren seines militärischen Gefolges. Die Einzelheiten der Begegnung scheinen noch nicht endgiltig festgestellt zu sein, doch rechnet man offenbar mit der Möglichkeit, daß der Kaiser dem Zaren auf der Nacht „Hohenzollern“ entgegenfahren wird. Der „Hamb. Korresp.“ äußert die Vermuthung, es sei, da die Schiffe der Manöverflotte am Freitag in den Kieler Hafen zurückkehren, eine Flottenparade für nächsten Dienstag in Aussicht genommen.“

Nach langer Abwesenheit weilt der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wieder in seinem Lande. Seiner Zeit wurde in der Presse die Frage der Einsetzung einer Regentenschaft in Mecklenburg mit Rücksicht auf die angegriffene Gesundheit des Großherzogs und den dadurch bedingten häufigen Aufenthalt im Auslande viel erörtert. Anlässlich der Eröffnung des Landesgewerbeausstellung in Rostock hielt der Großherzog nun eine Rede, deren Inhalt allgemein als Antwort auf jene Preisverörterungen aufgefaßt wird, und wonach von Einsetzung einer Regentenschaft gar keine Rede sein kann. „Er werde stets, wo er auch sei, für das Wohl seines Landes sorgen.“ — Diese Worte des Großherzogs haben ihren tiefen Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlt und werden die Freunde der Einsetzung einer Regentenschaft wohl bedeutend abgekühlt haben.

Der konservative Abgeordnete von Plöz hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des „Deutschen Bauernbundes“, wie er in dem Bundesorgan mittheilt, an die konser-

„Ja wohl! Ob er Lornow fürchtet?“ erwiderte ihr Neffe. „Lornow?“ fuhr sie aus ihrem Behagen auf, „kommst Du mir auch mit dieser Narrheit! Lornow kann nicht daran denken, sie zu heirathen.“

„Das ist möglich, aber sollte das beide verhindern, sich zu lieben?“

„Liebe! Liebe! Sei kein Narr! Ein Mann ohne Vermögen hat die Pflicht, sich vor einer solchen Thorheit zu hüten! Die Pflicht gegen sich selbst, wie gegen das Mädchen. Herr Gott, wenn ich nur denke —! Ich könnte toll werden vor Aerger. Deine Schwester wurde hierher gebracht, um eine gute Partie zu machen —“

„Tante, — hörst Du — fühlst Du denn nicht selbst, daß eine Brutalität in diesem Gedanken liegt, wie Du ihn ausspricht?“

„Lätitia! Haben wir diesen Gedanken nicht alle gehabt? Haben wir ihn nicht in anderer Form auch ausgesprochen? Nun, jetzt bletet sich eine ganz unerhörte, unerwartete Chance — und damit war sie von ihrem Throne herab und lief in der Stube auf und nieder.“

„Chance?“ wiederholte in zornigem Vorwurf Dnno von Hooglander.

„Was fällt Dir eigentlich heute ein, mein Junge?“ höhnte sie, vor ihm stillstehend. „Ich meine doch, Du wärest es selbst, der nichts sehnlicher hoffte und wünschte als eine gute Versorgung für Maria! Ich verlange Deine Hilfe bei dem Mädchen, kann also Deine heutige sentimentale Stimmung so wenig brauchen, wie ich sie begreife nach unserer gestrigen Unterredung.“

„Eben die ist es, welche mich zwingt, eine derartige Heirath einmal fest ins Auge zu fassen und mir die Vorbedingungen wie die Folgen klar zu machen,“ sagte er energisch.

„Thu' was Du willst, das heißt moralische und philosophische nach Herzensgelüsten, aber stimme mir zu: diese Heirath ist ein großes Glück für Maria!“

vative Fraktion des Abgeordnetenhauses den Antrag gerichtet, bei Abfassung des Programmwerfs folgende Punkte zu berücksichtigen: Aufrechterhaltung der noch vorhandenen landwirtschaftlichen Schutzzölle; wirksamen Schutz gegen die Hereinschleppung kranken Viehes über die Grenzen; Beschränkung oder gänzliches Verbot des Differenzspiels in den Erzeugnissen der Landwirtschaft unter gleichzeitiger Anerkennung des wirtschaftlich berechtigten Terminhandels; Schaffung von Rechtszuständen, welche den christlich-deutschen Volksanschauungen entsprechen, somit Eindämmung des römischen Rechts zu Gunsten deutschen Rechts; volle Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer; Ermäßigung der Gerichts- und Anwaltskosten; Beseitigung des Anwaltszwanges; Revision des Gesetzes über Freizügigkeit und Unterstützungswohnort; Einschränkung des Hausirhandels, vorsichtiger Ausbau der Selbstverwaltung, Vereinfachung der Formalitäten bei den Krankenkassen, Invaliditäts- und Altersgesetzen; Ausbau des Eisenbahn- und Straßennetzes, Ermäßigung der Eisenbahnfrachttaxe für ländliche Produkte zc., Sparsamkeit bei Staatsbauten; Schonung der Gemeinden bei Schulbauten; Zusammenhalten von Groß- und Kleingrundbesitz; gesetzliche Beschränkung des Ausschaltens der Bauerngüter; Schaffung von ländlichen Heimstätten; Errichtung von Instituten, welche dem bäuerlichen Grundbesitz unkündbare Darlehne u. s. w. gewähren.

Der amtlichen „Leipziger Zeitung“ wird geschrieben: Im Vordergrund des politischen Interesses steht gegenwärtig der auf den 13. d. Mts. nach Dresden berufene Parteitag der Konservativen Sachsens. Nach dem uns vorliegenden Programm soll die soziale und die Judenfrage zur Verhandlung kommen. Angesichts der tiefen Bewegung, die alle Schichten unseres Volkes ergriffen hat, kann die Präzisierung der Stellung, welche die mächtigste politische Partei des Landes zu diesen hochwichtigen Fragen einnimmt, von allen christlich gesinnten Männern nur mit aufrichtiger Genugthuung und lebhafter Freude begrüßt werden. Es steht zu hoffen, daß es den Führern der Konservativen gelingt, praktische Vorschläge zu machen, durch welche sowohl der Sozialdemokratie wie dem Semitentum der Boden ihres Staat und Kirche bedrohenden Treibens entzogen wird. Gelingt die Lösung dieser hohen Aufgabe, so hat die Partei sich um unser schönes Sachsen und das große deutsche Vaterland nicht hoch genug zu schätzende Verdienste erworben. Eins aber thut noth, daß alle Konservativen, denen es ihre Verhältnisse irgend gestalten, sich auf dem Parteitage einfinden und so eine statliche Phalanx waderer geistiger Streiter in Reih und Glied sich stelle und damit Zeugniß abgebe, daß der Kern unseres Volkes mit frohem Muth und frischer Siegeszuversicht unter seinen erprobten Führern für die höchsten Güter unserer Kultur in die Schranken zu treten sich bereit hält.

Rektor Ahlwardt ist am Donnerstag abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in seiner Wohnung in Berlin verhaftet worden. Er sollte in einer in der Tonhalle für 8 Uhr angesetzten Versammlung, zu der 2000 Personen erschienen waren, sprechen, erschien aber nicht; von der Tribüne herab wurde dann seine Verhaftung durch ein Mitglied des Bureaus verkündet, welche Mittheilung große Aufregung verursachte.

Ein in Brüssel eingegangener Bericht aus Sanjibar meldet, der „Voss. Ztg.“ zufolge, daß arabische Sklaven-

„Wenn sie Lornow liebt! Ich würde mir in der That keine bessere Partie für sie wünschen können.“

„Die alberne Person, diese Lautenberg, machte mir auch schon Redensarten über Lornow und das Mädchen. Ich leuchtete ihr tüchtig heim, jetzt fängst Du auch an? Geh' und hole mir Maria!“

„Damit Du ihr Deine Lebensphilosophie predigen kannst? Das geschieht nicht! Maria soll nicht wissen, wie Du über das Beste und Höchste im Leben denkst.“

Das freitüchtige alte Fräulein stand plötzlich vor dem jungen Offizier still und sah ihm finster und forschend ins Gesicht. Dann sagte sie langsam: „Du bist ja heute sonderbar klug und klar über das Beste und Höchste im Leben, mein Züngelchen?“

„Ganz recht, Tante Lätitia, ich bin es!“ entgegnete er entschlossen.

Ihre wasserhellen Augen sahen ihn forschend an, indem sie ihn fragte: „Bist Du also selbst mit Maria sprechen?“

„Wenn Du es wünschst, ja.“ Er nahm den Brief des Barons und zeigte darauf. „Ich werde sie fragen, ob sie im Stande ist, dem Baron ein freies Herz in freiwilligem Entschluß zu geben!“

„Nun, fange es immerhin an, wie Du willst; Du bist trotz Deiner Theorien doch eine zu praktische Natur, um nicht hier das Richtige zu sehen. Gehe hin und bringe mir gute Nachricht. Maria braucht nicht einmal eine Ausstattung, wenn sie Lornow nimmt,“ rief sie ihm noch nach.

Da fiel Dnno das Gespräch mit dem alten Mentink ein. Er kam zurück und erzählte Lätitia den Inhalt desselben.

„Natürlich hat Dein Vater das Dokument irgendwie verzettelt, darüber ist niemand im Zweifel gewesen; aber daß man es noch fände. Pah!“

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

jäger, über die deutsche Unterstützung der belgischen Antiklaverei-Expeditionen erbittert, das ganze Gebiet zwischen Tabora und Udschidschi verwüstet haben, um die von Deutschland dafelbst geplante Errichtung eines neuen deutschen Postens zu verhindern. — Udschidschi liegt am Tanganjikasee und die Befämpfung des dort noch mächtig wuchernden Sklavenhandels ist der ausgesprochene Zweck der Wissmann'schen Dampfer-Expedition. Hoffentlich wird den Banden das Handwerk gründlich gelegt werden.

Anlässlich des zehnten Todestages (Donnerstag) Garibaldis hat auch König Humbert nicht verfehlt, seiner Hochachtung und Anerkennung der Verdienste des „großen Patrioten“ Ausdruck zu geben. Er sandte an Menotti Garibaldi ein Telegramm, worin es heißt: „Das Andenken an den großen Geist Garibaldis, der sich die höchste Aufgabe stellend jeden kleinlichen Parteikampf verachtete, wird stets die lebhafteste Flamme der Vaterlandsliebe bei dem italienischen Volke unterhalten, welches die Einheit und Freiheit würdigend, sich an dem Beispiele derjenigen zu begeistern wissen wird, die ihn diese höchsten Güter eroberten.“

In der Rede des Königs von Dänemark anlässlich der Feier seiner goldenen Hochzeit hatte derselbe auch der Dänemark 1866 verloren gegangenen Landesstücke gedacht, indem er deren Erwähnung that, „die nicht mehr zu uns gehören.“ Es war das nur ganz oberflächlich gesehen; dennoch greift die russische Presse diesen Satz heraus, um daran allerlei Kommentare zu knüpfen. „Nowosti“ schreiben: „Die Erinnerung an Schleswig und Holstein, welche Preußen Dänemark abgenommen hat, muß einen außerordentlich starken Eindruck gemacht haben, insbesondere in einem so hochfeierlichen Augenblick und in Gegenwart des erlauchtesten Vertreters des Deutschen Reichs.“ Die „Now.-Wr.“ sagt: „Trotzdem, daß es in seinem Territorium fast um die Hälfte geschmälert wurde, spielt das kleine Dänemark jetzt eine Rolle, wie sie die Politik der Eroberer von Schleswig und Holstein wahrlich nicht vorausgesehen hat. In der Gruppe der Mächte zweiten Ranges in Westeuropa nimmt es ohne Zweifel die erste Stelle ein, und in allen politischen Kombinationen, die in unserer und fernerer Zeit als möglich gelten, wird wohl sehr in Rechnung gezogen werden, in welchem der beiden kämpfenden Lager dieses kleine Königreich zu finden sein wird, das als Avantgarde in den nordischen Gewässern Europas aufsteht.“ Der „Swet“ endlich spricht in seiner bekannten Weise anlässlich desselben Themas über einen verrätherischen Ueberfall Dänemarks und über den Raub seiner besten Provinzen. — Man darf dabei nicht vergessen, daß der König von Dänemark der Schwiegervater des Zaren ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni 1892.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestern auf der Pfaueninsel bei Potsdam die Verlobung des Thronfolgers von Rumänien mit der Prinzessin Maria von Edinburgh feierlich proklamiert. Heute früh ist der Kaiser zur Vermählung des Fürsten Radolin nach Ober-Glogau abgereist. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt morgen Nachmittag. Die Reise des Kaisers nach Kiel zur Begegnung mit dem Zaren findet am 6. d. M. abends statt. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Marschall begleitet den Kaiser nach Kiel, wohin sich auch der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwaloff begibt. Die Begegnung erhält damit einen politischen Charakter.

— Die Königin-Regentin der Niederlande hat anlässlich ihrer Anwesenheit in Berlin dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Reichsfürst Grafen Caprivi, dem Ministerpräsidenten Grafen Culeburg, den kommandierenden Generalen Frhrn. v. Loß und Frhrn. von Meerscheid-Hüllessem, dem Ober-Gewandkammerer Grafen Perponcher, dem Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau und dem Minister des königlichen Hauses v. Wedel das Großkreuz des niederländischen Löwenordens verliehen.

— In einer heute stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums wurde, wie verlautet, über die Stellung der Regierung zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses über die Militär-anwärtervorlage verhandelt. Namentlich bestehen seitens des Kriegsministers Bedenken gegen diese Beschlüsse.

— Kultusminister Dr. Hoffe begibt sich bald nach Pflingten nach Posen, um die dortigen Volksschulen zu inspizieren.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Ernennung des bisherigen deutschen Konsuls in Petersburg Frhrn. v. Lamegan zum Generalconsul für Belgien und des Legationsraths Manon zum Consul in Petersburg.

— Der Leiter der Kolonialabtheilung des deutschen auswärtigen Amtes Geh. Rath Kayser ist in Deutsch-Ostafrika eingetroffen und bereist in Tanga an Land gegangen.

— Auf Veranlassung Sr. Majestät des Kaisers befindet sich ein norwegischer Architekt, Muntze aus Christiania, auf dem Wege nach Berlin, um Pläne für einen Kirchenbau im norwegischen Stile (Holzbau) vorzulegen, der in der Nähe des Jagdschlösses Konowen in Ostpreußen errichtet werden soll.

— Die philosophische Fakultät der Universität Göttingen hat sich für die Zulassung von Frauen zum Universitätsstudium zunächst als Hospitanten ausgesprochen.

— Wie die „Staatsb. Ztg.“ erfährt, ist noch gestern Abend eine Anzahl von Personen zusammengetreten, welche 15 000 Mark gezeichnet hätten, um durch Hinterlegung dieser Summe die Freilassung des Rektors Ahlwardt aus der Haft zu bewirken.

— Der Prozeß gegen den Bankier Polke hat mit der Verständigung des Urtheils sein Ende gefunden. Die Verhandlung hat nicht weniger als 36 Tage gedauert. In dem Urtheil, wie kurz bereits mitgeteilt ist, wird ausgeführt, der Angeklagte ist von der Anklage des wiederholten Betruges freizusprechen und die Kosten des Verfahrens sind der Staatskasse zur Last zu legen. Bezüglich der Briefkastennotizen hat der Gerichtshof das Vorliegen einer „mala fides“ des Angeklagten verneint. In den Notizen über die Briefzeit und in den Behauptungen, daß „Fugenschmiede“ in der ganzen Wasszeit nicht gefallen seien, hat der Gerichtshof eine wesentlich falsche Behauptung nicht finden können. Für unrichtig hat der Gerichtshof die Notizen erachtet, nach welchen 360 000 Mark Aktien dem Angeklagten zum Course von 105 auf Grund des alten Vertrages überlassen werden mußten. Diese Behauptung ist zwar vollständig unwahr, der Gerichtshof hat sich aber nicht überzeugen können, daß einer der Damnschichten durch diese Notiz sich täuschen lassen. Weiter hat der Gerichtshof nicht angenommen, daß der Angeklagte bezüglich der Maschinen die Unwahrheit gesagt habe.

— Dem „Leipziger Tageblatt“ wird aus sozialistischen Kreisen mitgeteilt, Bebel sei schon seit längerer Zeit nervenleidend und nunmehr als geisteskrank zu betrachten.

Kiel, 3. Juni, 8 Uhr abends. Soeben ist die amtliche Mittheilung eingetroffen, daß der Kaiser nächsten Dienstag in Kiel eintreffen wird.

Kassel, 3. Juni. Die Kaiserin trifft, der „R. Z.“ zufolge, zum Sommeraufenthalt am 26. Juni in Wilhelmshöhe ein.

Bonn, 3. Juni. Die gestrige sozialdemokratische Versammlung, worin der Abgeordnete Volkenbuhr sprechen wollte, verlief äußerst tumultuarisch. Trotzdem die Versammlung als öffentliche mit freier Diskussion angekündigt war, wollten die Sozialdemokraten die christlichen Arbeiter und Studenten nicht zulassen. Letztere drangen gewaltsam in den Saal. Die Sozialdemokraten bewarfen die Eindringenden mit Biersebeln und erhoben ihre Stöße zum Kampfe. Infolge dessen löste der Polizeikommissar die Versammlung auf. Einem Nichtsozialdemokraten soll die Pulsader durchgeschnitten worden sein.

Ausland.

Wien, 3. Juni. Einer Budapest Meldung zufolge hat der Papst aus Anlaß des Krönungs-Jubiläums an den Kaiser ein Gratulationschreiben gerichtet, welches der Nuntius Galtmerti überreichen wird.

Paris, 3. Juni. Prinz Ferdinand von Koburg (Fürst von Bulgarien) traf gestern Abend hier ein und reiste nach kurzem Aufenthalt mit der Prinzessin Clementine nach Chantilly ab.

Paris, 3. Juni. Der Kellner L'Herault, den alle Pariser Zeitungen seit Wochen vergeblich suchten, ist endlich gefunden. Das Ministerium hat ihm Namensänderung ohne Publikation im Journal offiziell gestattet, und unter seinem neuen Namen weist L'Herault in einer Heilanstalt in Bayern, um sich von den Folgen der Explosion bei Vercy zu erholen. Nach Beendigung seiner Kur übernimmt er eine Hausmeisterstelle in der Präfektur, um vor der Rache der Anarchisten geschützt zu sein.

Newyork, 3. Juni. Nach einer Depesche des „Newyork Herald“ aus Valencia (Venezuela) hat in der Nähe der Stadt eine Schlacht stattgefunden, in welcher Präsident Palacio geschlagen wurde.

Provinzialnachrichten.

Kreis Köffel, 2. Juni. (Grech). Eine Abtheilung Artillerie aus Allenstein hatte auf dem Marsche zur Schießübung nach dem Schießplatz Arps zu Bischofsburg Ruhe. Am Abend ging ein Artillerist ohne Waffe in ein Bierlokal dafelbst und wurde von anwesenden Civilisten, die angegrunken gewesen sein sollen, belästigt. Als sich der Soldat die lästige Gesellschaft vom Leibe halten wollte, versetzte ihm ein Civilist mit einem Messer einen Stich in die Lunge und gestern ist der schwerverwundete Soldat gestorben. Der Messerheld wurde noch am Sonntage nachts verhaftet. (R. S. Z.)

Aus Masuren, 2. Juni. (Kreuzotter). Eine Frau aus Nowawieska, die barfuß im Walde Raffholz zusammenludete, wurde von einer Kreuzotter gebissen. Der Fuß fing sehr bald stark an zu schwellen, und da seitens der Frau, die zunächst allein auf ihre Hilfe angewiesen war, keine energischen Gegenmittel gegen das Schlangengift angewendet wurden, so verstarb sie im Zeitverlaufe von ca. einer Stunde.

— Posen, 3. Juni. (Transitlager für Getreide). Stand der Feldfrüchte. Seit nahezu fünfzehn Jahren bemüht sich der Posener Handel um die Errichtung eines Getreide-Transitlagers; denn nur dann, wenn er hier unvollständiges Getreide aus dem Auslande lagern kann, ist es möglich, mit anderen Plätzen, welche wie Nowarazlaw, Thorn und Danzig sich dieser Einrichtung längst erfreuen, zu konkurriren und größere Unternehmungen zu wagen. Die hiesigen Getreideinteressenten haben daher bei der Posener Handelskammer beantragt, für die Einrichtung eines Privat-Transitlagers für Getreide unter Mithilfe der Zollbehörde zuständigen Ortes einzutreten. Die Handelskammer hat dem Antrage in ihrer letzten Sitzung stattgegeben und beschlossen, bei dem Minister in dieser Sache vorstellig zu werden. — Ueber den Stand der Winter-Feldfrüchte in der Provinz lauten die Berichte meist günstig. Der Roggen ist zwar nicht allzu hoch abgewachsen, hat aber lange Wehren gebildet. Weizen hat den kalten Nachfrühling verhältnismäßig noch besser überstanden. Die Sommerernten haben unter der Kälte des April und Mai alle mehr oder weniger gelitten und brauchen wie die Kleefelder dringenden Regen. Die Kartoffeln sind im ganzen gut aufgegangen und würden sich bei der Wärme rasch entwickeln, wenn öfter Regen käme. Der Hopfen im Posener Distrikte hat bei der hohen Temperatur gute Fortschritte gemacht. Für vorjährige Waare sind die Preise steigend, man zahlt bereits 170 Mt. Sagner bleiben fest, indem sie auf noch höhere Preise rechnen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Juni 1892.

— (Pflingsten). Die allerschönste Zeit des ganzen Jahres ist wiederum gekommen und mit ihr das lieblichste der Feste, das hohe Fest des Pfingsten, dessen Gnadenstrahlen ihren heiligen Schein in des anbrechenden Sommers hellen Sonnenschimmer werfen. Hehre Kirchenglocken läuten es hernieder auf die Erde, tönen mit ersten, weihewollen Stimmen ihn herab, des Himmels Pfingstgruß für die Menschen, die da drunten fröhlich sind, und in die Glockenstimmen mischt auch die Natur ihr helles: „Freue Dich!“ mit tausend Jubelklängen. Hat sie doch selbst in Freudenfarben sich gekleidet zu der frohen Feier, die alles Staubgeborene mit neuer Kraft und Frische, mit Licht und Heil erfüllt! Fort weichen die düstern Sorgen vor dem lichten Festesglanz, der durch die blütenreiche Schöpfung lacht. Pfingsten, das Fest des Glaubens, des Hoffens und der Liebe, ist das Geburtsfest der Kirche wie das der Natur; es feiert die Ausgießung des inneren wie des äußeren Lebens und weckt die edeln Triebe, die goldene, segensreiche Frucht versprechen; auf österliche Dornen sind die Freudenrosen des Pfingstfestes gefolgt. „Fröhliches Pfingstfest!“ singt und klingt es überall. Allenhalben im Hause jetzt wach buntes Durcheinander, welche fröhliche Aufregung! Alles rüftet hinaus in die Ferne! Freudestrahlend tritt das kleine Fräulein des Hauses, kaum erwartend, daß der Mutter sorgsame Hand die letzte Schleife am neuen Kleide geordnet, hinaus vor die Thüre. Vielleicht ist Nachbars Liedchen da, und die muß doch schnellstens das neue weiße Pfingstkleid sehen. Die Jungen haben unterdessen im Hause mit ihrem ungeduldrigen: „Mama, nun komm' doch nur!“ die Eltern fast zur Verzweiflung gebracht. Sie können die Zeit nicht erwarten, wo sie hinausgehen dürfen in die freie schöne Gottesnatur, um in ungebundenem Ausgelassenheit dahinzustürmen über den moosigen Boden des Waldes. Noch ungetrübt vom Ernst des Lebens und seinen Sorgen, die auch am schönsten Pfingsttag das Elternherz niemals ganz freigeben, jubelt die frische Luft des Kindesgemüths in ihnen, und nun endlich hat der große Augenblick geschlagen: alle Vorbereitungen sind getroffen, die Körbe von sorgloser Hausfrauenhand mit allen Ingredienzien eines gemüthlichen Frühstücks gefüllt; Vater hat noch einmal seine Cigarrentasche versorgt und eine neue Schwacht Streichhölzer eingepackt; jetzt ertönt das Signal zum Sammeln für die Kinder, sorgfältig werden alle Thüren geschlossen und nochmal mit einem Druck auf die Klinke geprüft, daß Feuer ist erloscht, und beruhigt verlassen Vater und Mutter, nun selbst angestekt von der frohen Hast der Kinder, das Haus. Jubelnd stürmen die Kleinen die Straße hinauf, ungeduldig die Eltern zu schnellerem Gehen auffordernd, und unter dem Glänzen dieser Kinderaugen,

dem frohen Lachen und Jauchzen der rosigen Gesichter, der Sonne des Frohsinns, der aus ihnen strahlt, löst sich langsam nun auch vom Herzen der Eltern der Alp mancher Sorge; froh und fröhlich ziehen auch sie hinaus in die Weite, mit ihren Kindern Kinder geworden, unter den Lenzstrahlen des fröhlichen Pfingstfestes. — In der Stadt aber wird's ruhiger und ruhiger. Erst mit den Strahlen des Mondes erwacht die Straße zu neuem Leben. Müde von der Lust des Tages, aber froh und fröhlich und mit bleibender Erinnerung im Herzen an den schönen Tag mögen sie alle zur Stadt zurückkehren, die Romadenschaaren des Pfingstfestes!

— (In geheimer Sitzung der Breslauer Stadtverordneten) wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, beschlossen, dem Oberbürgermeister Bender eine persönliche (nicht pensionsberechtigte) Gehaltzulage von jährlich 5000 Mt. zu bewilligen. Motiviert wurde dieser Beschluß nach der „Breslauer Morgenzeitung“ mit dem Hinweis auf die Repräsentationspflichten des kommunalen Oberhauptes und die nicht unbedeutenden Kosten, welche demselben aus dem Zwange erwachsen, als Mitglied des Herrenhauses den Sitzungen dieser Körperschaft in Berlin beizuwohnen. Bisher bezog Herr Bender 16 000 Mt. pensionsfähiges Gehalt und 4000 Mt. Repräsentationsgelder.

— (Militärisches). Das Artillerieregiment Nr. 1 hatte gestern seine hiesigen Schießübungen beendet und ist heute früh mit Sonderzug nach Gruppe zu weiteren Schießübungen beordert worden. Die Offiziere des Artillerieregiments Nr. 11 gaben dem scheidenden Regiment nach dem Hauptbahnhof das Geleit und die Kapelle unseres Artillerieregiments spielte auf dem Bahnhof mehrere Märsche.

— (Militärische Übungen). Für die Ersatzreserve beginnen im Bereich des 17. Armeekorps die ersten (zehnwöchigen) Übungen bei den Fußtruppen am 22. August, beim Train am 1. Juli; die zweiten (sechswöchigen) Übungen am 19. September; die dritten (vierwöchigen) Übungen am 4. Juli.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Herrn Dr. Horst zu Podgorz ist die Lieferung von Arzneimitteln aus seiner Hausapotheke an Mitglieder der Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Thorn übertragen worden. — Der Bezirksbebeamte Moersch zu Anthal ist der Gemeinbezirk Bösendorf mit den Ortsteilen Or. Bösendorf, M. Bösendorf, Anthal, Scharnau, Stanislawken, Altan und Steinort übertragen worden.

— (Bezirks-Eisenbahnrath). Auf der Tagesordnung der am 22. Juni in Bromberg stattfindenden Sitzung steht u. a. die Einführung einer beschränkten Personenbeförderung mit dem Mittags-Güterzuge auf der Strecke König-Laskowitz, die Erweiterung des Verfügungsbereichs der Eigentümer von Privatwägen und Festsetzung einer anderweitigen Frachtberechnung für die Leerläufe dieser Wagen, die Gewährung der billigen Ausnahme-Frachtsätze für russisches Getreide zur überseeischen Ausfuhr auch für den Fall, daß dies Getreide nicht in ursprünglicher Form, sondern erst nachdem es auf inländischen Mühlen zu Mehl vermahlen worden ist, als solches feenwärts ausgeführt ist, ferner eine Besprechung über den Winterfahrplan 1892/93.

— (Staatsstipendium). Das für den Regierungsbezirk Marienwerder bestimmte Staatsstipendium zum Besuche der königlichen technischen Hochschule zu Berlin wird am 1. Oktober wieder verfügbar. Es werden daher solche junge Leute im Alter von wenigstens 17 bis höchstens 27 Jahren, welche sich dem Gewerbebetriebe widmen und sich um das Regierungsstipendium bewerben wollen, aufgefordert, sich bis spätestens zum 15. August bei dem Regierungspräsidenten zu melden.

— (Signalhörner für Weichensteller) sind seit kurzem im Bezirk der königl. Ostbahn im Gebrauch. Die Beamten geben, nachdem der Zug die von ihnen zu benachbarte Strecke (Ueberweg) passiert hat, durch ein dreimaliges Signal der betr. Station hiervon Nachricht.

— (Prämierung). Auf der gestrigen Gruppenschau in Schwes ist Herr Bohrer-Culmsee für ausgestellte landwirthschaftliche Maschinen durch ein Ehren Diplom ausgezeichnet worden.

— (Kirchenkonzert). Gestern Abend wiederholte Herr Kantor Grodzki in der altstädtischen evangelischen Kirche das am 19. Mai gegebene Konzert, wobei außer dem Konzertgeber eine Sängerin, ein Sängerdor und der Violindor des Herrn Friedenmann mitwirkte. Es waren etwa 100 Zuhörer erschienen.

— (Konzert). Für gestern Abend war Konzert der Artilleriekapelle im Schützengarten angelegt. Die Kapelle war aber dienstlich verhindert, das Konzert zu geben, da sie im Artushofe zu spielen hatte, wo sich die Offiziere des Königsberger Fuß-Artillerieregiments von ihren hiesigen Kameraden verabschiedeten. Im Schützengarten, wo sich ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden hatte, wurde für Ersatz gesorgt. Die Ulanenkapelle wurde herbeigerufen und führte von 1/10 Uhr ab unter der trefflichen Leitung des Herrn Stabstrompeters Windolf's Konzert aus, in welches sich aber nach kurzer Zeit schon die Donner schläge des Gewitters mischten.

— (Pflingstvergnügungen). Wenn wir die für die Feiertage angekündigten Vergnügungen übersehen, so müssen wir gestehen, daß es nicht zu wenig sind, daß vielmehr ergiebig dafür gesorgt ist. Wir lassen hier das Programm folgen. Am 1. Feiertag Mittagkonzert der Ulanenkapelle im Schützengarten; nachmittags: Extrazug nach Dittloschin, Konzert der 61er-Kapelle in der Ziegelei, Fest der Kriegersekundant im Wiener Café zu Mader, Volksfest mit Konzert im Volksgarten, Fest des Wohlthätigkeitsvereins Podgorz; abends: Konzert der 12er-Kapelle im Schützengarten. Am 2. Feiertag früh: Konzert der Handwerker-Giebertafel in der Ziegelei; nachmittags: Extrazug nach Dittloschin, Konzert der 61er-Kapelle in der Ziegelei, Fest des Schützervereins in Tivoli, Volksfest mit Konzert im Volksgarten, Fest der „Viedertafel“ Podgorz; abends: Konzert der 12er-Kapelle im Schützengarten, Konzert der 61er-Kapelle im Viktoria-garten.

— (Platow's naturhistorische Ausstellung) im Viktoria-saale ist die größte, welche wir bisher in Thorn gesehen haben. Die Sammlung ist so reich und das menschliche Wissen fördernd, daß niemand es verabsäumen sollte, sie zu betrachten; sie ist aus allen Erdtheilen und Zonen zusammengetragen. Für Liebhaber ist hier sehr günstige Gelegenheit, ihre Sammlungen durch Ankauf naturhistorischer Gegenstände, Thierpräparate, Schmetterlinge, Käfer, Mägen etc. zu bereichern.

— (Theater). Am 21. Juni wird die Theatergesellschaft Krummschmidt im Viktoria-saale einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen. Herr Krummschmidt war langjähriger technischer Leiter des Germania-Theaters in San Francisco und verfügt über ein zahlreiches Personal von Damen und Herren. In Culm, wo die Gesellschaft jetzt gastirt, ist ihr viel Erfolg zutheil geworden.

— (Sonderzüge nach Dittloschin). Im Vorverkauf der Fahrkarten für den sonn- und feiertäglichen Sonderzug nach Dittloschin wird vom 1. Pfingstfeiertage ab die Frist zur Feststellung der genügenden Besetzung bis 1 Uhr nachmittags erstreckt.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Reisch und Schulz II. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigt ergebenst an
Neuenburg den 3. Juni 1892
Schultz,
Amtsrichter, Premier-Lieutenant d. L. I.
und Frau **Helene geb. Beutel.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
Mittwoch den 8. Juni 1892
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung
betreffend:

1. Den Finalabschluss der städt. Sparkasse pro 1891/92.
2. Die erfolgte landespolizeiliche Revision des städtischen Krankenhauses.
3. Die Fluchtlinien-Regulierung am Speichergebäude Altstadt Nr. 217 (Heiligegeiststr. Nr. 1) im Wege des Vergleichs.
4. Die Ausführung der Fluchtlinien-Regulierung an der Ostseite der Bäckerstraße zwischen der Marienkirche und dem Gasometergrundstück.
5. Den Ankauf einer Waldfläche von Herrn Weinschenk-Rosenberg.
6. Die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1890/91.
7. Die Reparatur des Thurms im Junkerhofe.
8. Die Vermietung eines Bureau-Raumes an die Driskrankenkasse.
9. Die Vertretung der Stadt an dem konstituierenden Städtetage der Provinz Westpreußen.
10. Unterstützungsgesuch eines alten Bürgers.
11. Die Vergebung der Kloak-Abfuhr aus der Bromberger-Vorstadtschule.
12. Die Vertretung eines Beamten.
13. Die Verpachtung von Räumen im Ufer-Lagerhäuser Nr. 1.
14. Die Unterhaltung der jüdischen Armen.
15. Den Erwerb einer Parzelle des zugeschütteten Stadigrabens.
16. Festsetzung der Zuschläge zur Gebäudesteuer für die Straßenreinigung in der Innenstadt.
17. Das Protokoll über die Revision der Kammereikasse vom 25. Mai 1892.
18. Den Finalabschluss der Kammereikasse pro 1. April 1891/92 sowie die Zusammenstellung der Staatsüberschreitungen.
19. Den Bau des Schaffalles nebst Wagenremise auf der Pfarrei in Poncynn.
20. Die Vergebung der Reparaturarbeiten für den zu Bureauzwecken ausgebauten großen Rathhausaal und die darüberliegenden Räume im 2. Obergeschosse.
21. Die Reparatur der Brücke über die Gade am gerechten Thor.
22. Reparaturen am Culmer-Chausseehause. Thorn den 4. Juni 1892.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ansieht.
Thorn den 1. Juni 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der auf den 13. Juni d. J. in Barbarken anberaumte Holzverkaufs-termin ist auf Montag den 20. Juni d. J. verlegt worden.
Zum Verkauf gelangt nur Kiefern-Brennholz und zwar:

1. Aus Belauf Barbarken und Ollek: Kloben, Spalt-Knüppel (ca. 20 rm Weiden), einige Stangenhaufen und Reisig III. Kl. (Strauch).
2. Aus Belauf Guttan: Pfahlholz (Kund-Kloben), Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Thorn den 3. Juni 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Lagerraum Nummer 11 in unserm Schuppen I. der Uferbahn kommt nochmals zum Ausgebot und haben wir hierzu einen Termin im Amtszimmer unseres Kämmers am **Sonnabend den 11. d. Mts. mittags 12 Uhr** anberaumt, zu welchem wir Miethlustige hiermit einladen.
Die Bedingungen sind die früheren und können in unserm Bureau I. eingesehen werden.
Thorn den 3. Juni 1892.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Jullus und Louise geb. Schirmer-Dahmer'schen** Eheleute in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **den 30. Juni 1892 vormittags 9 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst Terminzimmer 4 bestimmt.
Thorn den 30. Mai 1892.
Zarkalowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Neuob. großer Laden, 2 H. Wohn., gr. Keller, zu verm. Neustädt. Markt 24.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Auf Veranlassung des hier am 13. und 14. Juni d. J. stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung.
§ 1.
Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatz abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis einschließlich 14. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigieren.
§ 2.
Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 12. Juni nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.
§ 3.
Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnismäßige Haft nach sich.
Thorn den 3. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Carl Fenske** in Thorn ist am 4. Juni 1892 vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter Kaufmann **Robert Goewe** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis **12. Juli 1892.**
Anmeldefrist bis **30. Juli 1892.**
Erste Gläubigerversammlung am **19. Juli 1892 vormittags 9 Uhr**
Terminzimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am **11. August 1892 vormittags 9 Uhr** daselbst.
Thorn den 4. Juni 1892.
Zarkalowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Sch habe mich in Thorn als Rechtsanwalt niedergelassen. Mein Bureau befindet sich in der Breitenstrasse, das zweite Haus vom Markt.
Rechtsanwalt v. Palędzki.

Victoria-Garten.
F. O. Platow's
Universal-Ausstellung
für **Kunst und Wissenschaft.**
Preisgekrönt auf der Reginaldausstellung, Berlin im Februar 1892.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis Dunkelwerden.
Entree 40 Pf. Katalog 10 Pf. Billets à 25 Pf.
sind vorher in den mit Plakat belegten Handlungen zu haben.

Winkler's Hotel.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte zu sehr mäßigen Preisen.
Münchener u. Schönbuscher (Königsberger) Bier frisch vom Fass.

Arenz' Hotel-Garten
ist eröffnet.
Angenehmer Aufenthalt im Schatten von Kastanien- und anderen Laubbäumen.
Wein, Bier und Speisen in altbekannter Güte.
Mäßige Preise.

Volks-Garten.
Am 1. und 2. Pflingstfeiertage von 4 Uhr ab:
Grosses Gartenfest. Streich-Concert.
Ballonsteigen.
Bei eintretender Dunkelheit **Brillant-Feuerwerk.**
Zum Schluß **Tanzkränzchen.**
Entree à Person 10 Pfennig.
Ein Laden sofort billig zu vermieten Culmerstraße 15.

empfehlen
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
Philipp Elkan Nachf.

Sommerfest
des **Vaterländischen Frauenvereins**
Mittwoch den 15. Juni in der Ziegelei.

Handwerker-Verein.
Am 2. Feiertage:
Frühconcert von der Liedertafel in der Ziegelei.
Anfang 7 Uhr.
Am 13. Juni abends 8 Uhr in Tivoli:
Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 61.
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Am 1. Pflingstfeiertag:
Extra großes Volksfest.
Concert
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus.
Scheibenstände, Blumen- und Pfefferkuchen-Verlozung.
Combola.
Aufsteigen eines Riesenluftballons.
Bei eintretender Dunkelheit: **Bengalische Beleuchtung des Gartens.**
Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Entree pro Person 25 Pf. Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1891/92 für ihre Person freien Eintritt. Die Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zahlen für sich und Angehörige, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, 15 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei.
Mitgliedskarten sind in der Cigarrenhandlung des Herrn Post, Gerechtesstraße, zu haben.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Eintritt für jedermann.
Der Vorstand.

Victoria-Garten.
F. O. Platow's
Universal-Ausstellung
für **Kunst und Wissenschaft.**
Preisgekrönt auf der Reginaldausstellung, Berlin im Februar 1892.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis Dunkelwerden.
Entree 40 Pf. Katalog 10 Pf. Billets à 25 Pf.
sind vorher in den mit Plakat belegten Handlungen zu haben.

Winkler's Hotel.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte zu sehr mäßigen Preisen.
Münchener u. Schönbuscher (Königsberger) Bier frisch vom Fass.

Arenz' Hotel-Garten
ist eröffnet.
Angenehmer Aufenthalt im Schatten von Kastanien- und anderen Laubbäumen.
Wein, Bier und Speisen in altbekannter Güte.
Mäßige Preise.

Volks-Garten.
Am 1. und 2. Pflingstfeiertage von 4 Uhr ab:
Grosses Gartenfest. Streich-Concert.
Ballonsteigen.
Bei eintretender Dunkelheit **Brillant-Feuerwerk.**
Zum Schluß **Tanzkränzchen.**
Entree à Person 10 Pfennig.
Ein Laden sofort billig zu vermieten Culmerstraße 15.

empfehlen
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
Philipp Elkan Nachf.

Fecht-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.
Am Montag den 2. Pflingstfeiertag:
in **Tivoli.**
Erstes großes **Sommerfest**
mit **Volks- und Kinder-Beleustigungen.**

Concert
ausgeführt von der Kapelle des Manenregiments Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Windolf.
Glücksbuden, reichhaltigste Tombola, Scheiben- und Flatterschießen, Caroussel u. dergl., sowie als neu:
Woas oder Nix.
Am 7 Uhr abends wird einer von den wiederholt in Ausland beobachteten Inspicirungs-
Puffballons
von dem Vereinsluftschiffer aufgelassen. Bei Eintritt der Dunkelheit prächtigste Beleuchtung des Gartens.
Anfang des Concerts um 4 Uhr nachmittags.
Entree: für Mitglieder und deren Angehörige gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1892 20 Pf. pro Person, Kinder frei; für Nichtmitglieder 30 Pfennig pro Person, Kinder 10 Pf.
Der schattige Garten bietet den angenehmsten Aufenthalt und laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.
Vorstand und Festcomitee.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.
Am ersten Pflingstfeiertage findet im **Garten zu Schlüssel-mühle** das erste große **Volksfest** durch **Concert,**
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus, statt.
Großartigste Combola.
Preis-schießen, Preis-segeln.
Glücksrad mit Pfefferkuchen-Verlozung und Kinderbeleustigung.
Zum Schluß:
Garten-Illumination und Tanz.
Zum zahlreichen Besuch wird hiermit das wohlthätige Publikum höflichst eingeladen.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.
Der Vorstand.

Liedertafel Podgorz.
Zu dem am **11. Pflingstfeiertage** in **Schlüssel-mühle** unter Mitwirkung der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 stattfindenden **1. Sommerfeste,** verbunden mit Preis-segeln u. Schießen, sowie Preisvogelschießen (für Damen), Bombenverlozung u. v. a., ladet ergebenst ein **der Vorstand.**
Entree 30 Pf. Kinder über 10 Jahre 10 Pf. Anfang 4 Uhr.
Zu dem Sommerfest der Podgorzer Liedertafel am 2. Pflingstfeiertage finden **tündlich von 3 Uhr nachmittags Dampferfahrten** statt. Am Landungsplatz steht ein geschmückter Wagen zur Fahrt zum Festplatz bereit, wofür pro Person 5 Pf. erhoben werden. **Angenehmer Aufenthalt im Garten. Gute Speisen, Getränke und Bedienung.** Letzte Abfahrt von Schlüssel-mühle 10 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.
Ruediger, Schlüssel-mühle.
Verabfichtige mein **Grundstück**
Ober-Messan, Kreis Thorn, 180 Morgen Acker und Wiesen, Boden erster Klasse, mit guten Gebäuden, guten Saaten, vollem Inventar und Mobiliar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt Gietz, Ober-Messan.
Anna Luther.
1 möbl. Zimmer nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. Elisabethstr. 14.

Victoria-Garten.
F. O. Platow's
Universal-Ausstellung
für **Kunst und Wissenschaft.**
Preisgekrönt auf der Reginaldausstellung, Berlin im Februar 1892.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis Dunkelwerden.
Entree 40 Pf. Katalog 10 Pf. Billets à 25 Pf.
sind vorher in den mit Plakat belegten Handlungen zu haben.

Winkler's Hotel.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte zu sehr mäßigen Preisen.
Münchener u. Schönbuscher (Königsberger) Bier frisch vom Fass.

Arenz' Hotel-Garten
ist eröffnet.
Angenehmer Aufenthalt im Schatten von Kastanien- und anderen Laubbäumen.
Wein, Bier und Speisen in altbekannter Güte.
Mäßige Preise.

Volks-Garten.
Am 1. und 2. Pflingstfeiertage von 4 Uhr ab:
Grosses Gartenfest. Streich-Concert.
Ballonsteigen.
Bei eintretender Dunkelheit **Brillant-Feuerwerk.**
Zum Schluß **Tanzkränzchen.**
Entree à Person 10 Pfennig.
Ein Laden sofort billig zu vermieten Culmerstraße 15.

empfehlen
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
Philipp Elkan Nachf.

Schützenhaus.
Am 1. Pflingstfeiertag von 11—1 Uhr:
Grosse Matinée
von dem Trompeterkorps des Manen-Regts. von Schmidt.
Entree 20 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Schützen-Garten.
Am 1. und 2. Pflingstfeiertag:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borde (4. Bomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Concert Friedemann.
Ziegelei-Park.
Sonntag den 5. Juni cr. **1. Pflingstfeiertag:**
Grosses Militär-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61.
Anfang 5 Uhr.
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Ziegelei-Park.
Montag den 6. Juni cr. **2. Pflingstfeiertag:**
Grosses Militär-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr.
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Victoria-Garten.
Montag den 6. Juni cr. **2. Pflingstfeiertag:**
Grosses Militär-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr.
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.



Artushof Thorn.
Eröffnung des **Kneiphofes**
mit neuer Lichtenanlage, angenehmster und kühler Aufenthalt.
„**Pschorr-Bräu**“ in vorzüglicher Qualität.
Grosse Speisekarte zu kleinen Preisen.
Täglich frische grosse Krebse.
Erdbeer-Bowle.

Pschorr-Bräu-Ausschank findet ferner statt am hiesigen Platze:
Hotel drei Kronen (vom Fass).
Ziegelei-Park (vom Fass).
Conditorei von R. Tarrey (Inhaber Herr Nowack) (vom Fass).
Conditorei und Restaurant Stadie (Bromb. Vorst.) (vom Fass).
Concordia Mocker (Inhaber Herr P. Brosius) (vom Fass).
Herrn A. Mazurkiewicz (vom Fass).
Herrn B. Richter (Flaschen-Verkauf).
Auswärts:
Herrn G. Sultan in Gollub.
Herrn Kfm. G. Dahmer in Briesen Westpr.
Herrn Hotelbesitzer S. Lindonheim in Briesen Westpr.
Herrn Kaufmann Benno Bendick in Löbau Westpr.
Herrn M. Goldstands Söhne in Löbau Westpr.
Herrn Blum (Conditorei) in Neumark.
Herrn Hotelbesitzer Oskar Schulz in Culmsee.
Herrn Kaufmann Alberty in Culm.
C. Meyling.

Fürstenkrone.
Bromberger Vorstadt 1. Linie.
Am ersten und zweiten Feiertage:
Großes Tanzvergnügen
Wozu ergebenst einladet **O. Hempler.**
4 Vorderzimmer,
helle Küche, Entree 20 Pf., für Nr. 450, verm. B. Schultz, Neust. Markt 18.
Hierzu zwei Beilagen und illustrirtes Unterhaltungsblatt.
Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Pfingsten 1892.

Gekommen bist Du, edle Frühlingswinne,
Wo Flur und Au im Lenzesglanze lacht!
Durch alle Herzen strahlt die Pfingstsonne,
Die von dem heiligen Geiste zu Glanz entfacht!
Es grünt die Flur im hellen Frühlingskleide,
Es blüht das Blümlein still im dunklen Hain,
O schöne, hohe, gold'ne Pfingstfreude,
O mög'st Du auch in meinem Herzen sein!

Zum Himmel hat der Heiland sich gewendet,
Zur lichten Klarheit einer andern Welt,
Er hat die treuen Jünger fortgeschickt,
Zu predigen vom großen Siegesheide!
Der heilige Geist er kam mit heiligen Flammen,
Er tödtete des Bösen finstre Macht,
Er traf sie in dem Gotteshaus zusammen,
Und das Prophetenwort, es ward vollbracht.

Fort in die Welt, den Glauben zu entzünden,
Der sprühend in der Heiden Dunkel fiel!
Dort konnten sie für ihre Seelen finden,
Für ihre Wünsche ein erstrebtes Ziel!
Das Wort des Herrn, es flammte durch die Erde,
Und tausend Völker jauchzten laut ihm zu!
O komm' der Tag, wo alles gläubig werde,
Wo auch der Junge fällt in Grabesruh!

Drum fern von allem eiteln Erdendenken,
Einst richtet Gott auch Deinen Lebenslauf!
Mögest Du Dein Herz in Christi Leid versenken,
O blick' zu seiner Lichtgestalt hinauf!
Und wenn mein Körper nun zu Staub gesunken,
Dann flamme fort, Du heil'ger Gotteschein,
Dann glühe immer weiter, schöner Funken,
Bis ich in Gott einst möge selig sein.

v. D.

Der Pfingstvogel und die Pfingstblume.

Von Frank Heinrich.

(Nachdruck verboten.)

Treten wir jetzt hinaus in den frühlingsprangenden neunjüngten Wald, so schallt uns aus dem wunderbaren Concert, welches das Heer der Frühlingsländler mit seinen tausendstimmigen Accorden ertönen läßt, das Lied eines Sängers ganz besonders aus diesem wunderbaren Stimmengewirr entgegen. Sein Ruf ist charakteristisch; er unterscheidet sich von dem aller seiner Gefährten und kehrt in übereinstimmend gleicher Modulation regelmäßig wieder. Man hat die vielfachsten Bedeutungen an diesen Ruf geknüpft und so hat die Volkspoesie, welche stets diesen Ruf festzuhalten versucht und seine Töne in eine zwar sonderbare, doch leicht faßliche Formel gekleidet, die gerade den eigenartigen Tonfall des Vogelrufes mit ganz überraschender Treue widerspiegelt. Dieser so geschaffene Name ist „Schulze von Bülow“; der Vogel ist der Pirol oder wie er einfacher genannt wird, die Goldamsel. Seine weniger bekannte Bezeichnung aber ist, nur gerade deshalb sei sie hier besonders erwähnt, die des „Pfingstvogels“. Nur wenige unserer Leser dürften das hübsche Thierchen genauer kennen, trotzdem es in allen Theilen des europäischen Festlandes zu finden ist. Scheu und an den dichten Wald gewöhnt, hält der Vogel sich meist in Gehölzen auf, die thunlichst weit ab von der Wohnung und den Verkehrsstätten der Menschen liegen, und so findet man ihn in den Gärten nur selten und bloß dann, wenn deren Lage sich durch besondere Stille auszeichnet. Dort liegt sein Nest in der Gabel eines schlanken Astes, und es ist für den stillen Beobachter ein reizendes Bild, gerade jetzt oder auch noch etwas später bis in den Juni hinein das „häusliche Treiben“ der reizenden Thierchen zu beobachten. Etwa um die Pfingstzeit trifft der Vogel aus den wärmeren Gegenden Europas und Mittelasiens im nördlichen Deutschland ein und gilt in den verschiedensten Gegenden aus diesem Grunde ebenso wie Storch und Schwalbe für den „Frühlingsbringer“. Der Landmann weiß, wenn die ersten der bunten Thierchen sich am Waldestrand zeigen, daß er kalte Witterung nicht mehr zu befürchten hat, denn gerade der Pirol beginnt nicht früher mit dem Nestbau bei uns, als bis die „Maien“ vorüber ist. Dann aber sieht man das Männchen eifrig am oberen Theile seines Körpers zeisiggrün, am Bauche schwarzweiß gestrichelt. Die Augen sind bei beiden carmoisinroth, die Flügel bleigrau, der Schnabel zeigt eine eigenartig schmutzige rothe Farbe. Die Nester sind nur schwer zu entdecken, weil sie mit vieler Schlaueit im dichtesten Blättergewirr versteckt liegen. Ende Mai und Anfang Juni tragen sie 4—5 zum Theil weiß, aschgrau, rötlich bis schwarzgrau gefleckte Eier, deren Ausbreitung das Weibchen sich mit ganzer Liebe hingiebt. Ebensovoll werden die Jungen gepflegt, die anfangs genau die gleiche Färbung der Mutter haben und erst nach vollständiger Entwicklung die charakteristische Unterscheidung des Gefieders erlangen. Bis in den Ausgang des August bleibt der Vogel im nördlichen Deutschland anwesend und erweist sich hier nützlich, indem er seine Nahrung in Larven, Raupen und Würmern sucht, freilich auch Kirschen und Beeren nicht verschmäht. In manchen Gegenden hat man ihn ob dieser Vorliebe für die Ceratus-Gattung auch „Kirschkuckuck“ genannt, in anderen wechselt sein Name häufig; man heißt ihn z. B. auch Goldrossel, Gelbling, nach seiner Farbe, Pirol oder wie erwähnt, „Schulze von Bülow“ nach seinem Ruf, zwei seiner Bezeichnungen aber sind in ihrer Entstehung noch unverständlich geblieben und es dürfte interessant sein, ihrer Ethymologie nachzuforschen: sie heißen „Dowest“ und „Bierafel“, und sind beide ebenso eigenartig als dunkel. Seines reizenden Aussehens wie ebenso seines eigenartigen Rufes und muntern, lustigen Wesens wegen hat man das Thierchen zum Stubenvogel zu erziehen versucht, es ist jedoch zu freilebend und so sind all' diese Zuchtversuche bisher noch ohne ein definitives Resultat geblieben. Man kann den „Pfingstvogel“ wohl eine Zeit lang bei sorgfältig bereitetem Nachtigallensutter im Bauer erhalten, jedoch verträgt er die Gefangenschaft niemals lange, sondern verkümmert und stirbt in der Regel bald. Um so mehr bleibt aber das Thierchen interessant, und es dürfte für unsere Leser eine zweifelloste dankenswerthe Aufgabe sein, bei einem jetzt unternommenen Spaziergange hinaus

in den Wald, dem eigenartigen Rufe des „Schulze von Bülow“ zu lauschen und ihn in seinem Treiben zu beobachten.

Nicht minder interessant dürfte ferner dem Blumenliebhaber und unserer Damenwelt der Umstand sein, daß auch eine ihnen wohlbekannte und hochgeliebte Pflanze einen Pfingstnamen trägt: Es ist dies die Pflanze, welche in vielen Gegenden deshalb, weil sie bereits um Pfingstzeit ihren rosenartigen Kelch entfaltet, auch „Pfingstrose“ genannt wird. Ihre dichtgefüllte, prächtigrothe Blüte zu beschreiben, wäre überflüssig, sie ist zu allgemein bekannt; weniger bekannt aber dürfte manches aus ihrer Geschichte sein und dahin zählt in erster Linie der Umstand, daß die Pflanze vielfach ein Gegenstand des Aberglaubens gewesen ist. Dies schreibt sich bereits aus dem griechischen und römischen Alterthum her, wo die Pflanze, die ihren Namen nach dem damals über Thracien und Macedonien verbreiteten Volke erhalten hat, weil sie dort zuerst auftauchte und sich dann später besonders über China verbreitete. Ihre Blumenblätter wurden, zu einem Kranze verflochten, namentlich von den Mädchen getragen, denen durch ihren Schutz die Kraft zu Theil wurde, den hinterlistigen Lockungen, welche ihrer Ehre drohten, zu widerstehen. Die mittelalterliche Heilkunde hat dann Wurzeln und Samen der Pflanze in ihren Heilschätz aufgenommen und auch noch bis in die neuere Zeit hinein haben sich beide als heilbringende Mittel erhalten. Auf dem Lande namentlich ist noch jetzt vielfach der Brauch vorhanden, die Samen der „Pfingstrose“ auf die Schnur zu reihen und diese kleinen Kindern um den Hals zu thun. Man glaubt, daß ihr Einfluß das Zahnen der Kleinen erleichtere, es bedarf wohl kaum erst der Erwähnung, daß dieser Glaube, wie vieles Aehnliches, was an Anschauungen aus der früheren Zeit noch vorhanden, nichts weiter als bedeutungsloser Aberglaube ist. Werthvoll in praktischer Beziehung aber ist nach einer Richtung hin die Blume auch gegenwärtig noch und zwar insofern, als ihre rothen Blumenblätter Verwendung bei der Herstellung des Räucherpulvers finden. Namentlich ihre intensive Farbe ist hierbei von Bedeutung; sie werden zerrieben und den Ingredienzien des Pulvers beigemischt, dessen Nuancirung gerade auf diese Beimischung zurückzuführen ist. Auf diese Weise verwendet die Industrie ein bedeutendes Quantum der Blätter der „Pfingstrose“. Ihre größte Bedeutung aber besitzt sie für die Gartenwirtschaft, und die sich fort entwickelnde Gartenkunst hat aus der ursprünglich aus Thracien überkommenen, dann in China angepflanzten und später nach Südamerika verpflanzten Blume nach und nach eine große Reihe von Varietäten gezogen, die einander an Größe und Farbenpracht der Blüten übertreffen, und darum verdient sie es auch nach dem Lieblichsten der Feste zu heißen: „die Pfingstblume“.

Pfingstfahrt.

Reiseerinnerung eines alten Corpsstudenten.

Von Dr. Max Baumgart.

(Nachdruck verboten.)

Pfingsten, das liebliche Fest der Maien, war gekommen und hatte wieder, wie in jedem Jahre, Schaaren deutscher Corpsstudenten nach Rösen zu den dort alljährlich stattfindenden Baderthungen gelockt. Der sonst so stille, friedliche thüringische Baderort bietet um diese Zeit plötzlich einen ganz veränderten Anblick: man glaubt sich in eine Universitätsstadt versetzt; denn überall sieht man Studenten in bunten Mützen, und es gehört schon eine respektable „Farbenkenntniß“ dazu, um unterscheiden zu können, daß dieses Blau nach Berlin, jenes nach Straßburg, oder dieses Roth nach Breslau und jenes nach Königsberg gehört. Am 1. Feiertage findet der große Frühchoppen auf der in der Nähe gelegenen Rudelsburg statt, wo man im edlen Lichtenhainer die etwaigen Nachwehen des gestrigen Commerses ersäuft.

Die romantische Rudelsburg, ihr jetzt freilich schon verstorbenen Burgwart Samiel und das Denkmal, welches den im Kriege 1870/71 gefallenen Corpsstudenten dort errichtet worden ist, sind gewiß keinem Besucher Thüringens unbekannt. Dort war es, wo Franz Rugler das schöne Lied „An der Saale hellem Strande“ in das Fremdenbuch schrieb, und dort muß man es am ersten Pfingstfeiertage singen, ringsum das alte, verwitterte Gemäuer, vor sich das schon ganz zerfallene Saaleck, zu Füßen die Saale, während in der That die Abschiedsstunde ruft — so schön klingt es sonst nirgends und nimmermehr!

Vor mehreren Jahren, als ich noch Student in jungen Semestern war, hatte auch ich mit einigen Freunden diese Pfingstreise unternommen. Wir hatten uns prächtig amüßirt und waren namentlich am Pfingstsonntag auf der Rudelsburg in der allerfröhlichsten Stimmung. Warum sollten wir nicht? Sorgen hat man noch kaum, denn man ist eben, nach dem trefflichen Aussprüche eines sehr weisen Mannes, der sehr reiche Sohn nicht ganz so reicher Eltern! Wir mußten an demselben Tage noch wieder in Berlin sein, und so nahmen wir denn wehmüthigen Abschied von der Rudelsburg, wanderten nach Rösen hinunter und bestiegen den Zug. Derselbe war sehr besetzt, und daher mußten wir in ein Coupé hinein, in welchem bereits 4 Personen saßen, ein bejahrtes Ehepaar mit Tochter und ein einzelner alter Herr — an einem heißen Juninachmittag gewiß keine beneidenswerthe Situation!

Der Zug hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als plötzlich der alte Herr, der bisher ziemlich theilnahmslos in einer Ecke gesessen hatte, vor sich hin murmelte:

„So, so, das ist also die Rudelsburg — hm, hm!“

Die Rudelsburg lag nun zwar bereits einige Meilen hinter uns, aber der kopfrehende Greis sah sie augenscheinlich noch immer vor sich, denn er wiederholte seine Worte noch des Deuteren.

Mittlerweile waren wir in Naumburg angelangt, und zwar in lebhaftem Geplauder mit unsern andern Coupégenossen; es waren, wie wir erfuhren, ein berühmter Berliner Bildhauer, Professor W. und seine Familie. Eben war ein Kellner mit dem bekannten Rufe: „Bier! — Warmi Wirrt!“ an unserm Wagen vorbeigefahren, als die Frau Professor ausrief:

„Ach, es ist doch recht heiß! Ich glaube, ein Glas Bier könnte jetzt nichts schaden!“

Während mein Freund Reinhold sich bemühte, den Damen auseinander zu setzen, daß ein Glas Bier oder mehrere Gläser

Bier sowohl jetzt, als auch zu allen Tages- und Nachtzeiten nicht nur nicht schädlich, sondern sogar stets von den wohlthätigsten Folgen sei, war ich, da ich der Thür am nächsten saß, schnell auf den Herron geilt und hatte einen andern Naumburger Bahnhofsgangneym an unser Coupé gelockt, damit er den Damen ein Glas kredenze; daß wir uns auch jeder was nahmen, brauche ich dem kundigen Leser wohl nicht erst zu versichern. Durst hatten wir selbstredend, da man ja bekanntlich oft zu viel, aber nie genug trinkt. Die Sprache — ich weiß nicht, ob die deutsche allein — ist ja so geschicklich gewesen, für gefüllten Hunger sich zwar das Wort „satt“ anzuschaffen, für gefüllten Durst hat sie aber keine Bezeichnung, wenigstens keine salonfähige, woraus sich der schöne Schluß ergibt, daß ein echter Durst überhaupt nie gelöscht werden kann!

Freund Reinhold machte, nachdem sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, den Vorschlag, auf das Wohl der Damen zu trinken; derselbe wurde selbstverständlich unter lebhafter, gegenseitiger Zustimmung angenommen, und ebenso selbstverständlich war es, daß wir, um zu zeigen, wie ehrlich wir es meinten, unser Glas bis auf den Grund leerten — ein guter Grund zum Austrinken findet sich ja immer! So waren wir vier denn in Weisensfels wieder sämmtlich ohne „Stoff“; da die Familie W. noch immer an ihren 2 Gläsern herumknippte, und wir sie doch nicht allein trinken lassen konnten, mußten wir uns wieder frisch versehen, ein Entschluß, der uns freilich nicht allzuschwer wurde.

In Corbetta oder Halle, ich weiß es nicht mehr genau, mußten wir umsteigen und wollten, um uns nicht unnötiges Gepäck aufzuladen, die leeren Gläser im Coupé liegen lassen. Frau Professor W. packte die übrigen jedoch als sorgsame Hausfrau in ihre Handtasche, indem sie sagte:

„Diese Gläser passen wunderschön dazu, als Blumengläser an die Fenster gestellt zu werden; wir haben sie einmal bezahlt, also können wir sie auch mitnehmen.“

Wir mochten nun an wirtschaftlichem Sinne nicht zurückstehen, zumal unsere resp. Mütter gewiß dieselben Ansichten hegten, wie Frau Professor W., und so schleppten wir unsere Gläser auch in den anderen Zug hinüber. Da kam einem von uns eine Idee, die wir zur Ausführung zu bringen beschloßen.

In lebhafter, angenehmer Unterhaltung verging uns die Zeit fast zu schnell. Freilich machte das Neben bei der Sunihige großen Durst, und daher ließen wir keine Station vorübergehen, ohne uns durch einen frischen Trunk zu stärken. Der Professor, besonders die Damen, machten natürlich erstaunte Gesichter, als wir so ein Gläschen nach dem andern leerten, und in stillem Entsetzen mögen sie wohl gedacht haben: wie wird das enden? Wir verziehen ihnen diesen Zweifel an unserer Leistungsfähigkeit und rieben auf der vorletzten Station vor Berlin noch einen urkräftigen Schoppen salamander auf ihr Wohl. Beim Aussteigen in Berlin murmelte der alte kopftürnerische Herr noch immer vor sich hin:

„So, so — das ist also die Rudelsburg — hm, hm!“

Wir gestanden ihm zwar zu, daß der bauliche Zustand des alten Anhalter Bahnhofs allerdings einen Vergleich mit jener Burgruine gestatte, versicherten ihm aber im übrigen, daß wir jetzt wirklich schon in Berlin seien. Er schien uns nicht zu verstehen und zog kopfschüttelnd von dannen.

Dann nahmen wir Abschied von der lebenswürdigen Familie W. Auf Wiedersehen! — Leben Sie wohl! — und wir waren allein.

Jetzt schritten wir zur Ausführung unseres Planes. Wir wanderten mit unseren Gläsern, die auf etwa 40 angewachsen waren, zu einer in der Nähe gelegenen Gärtnerei, ließen dieselben dort reinigen und in jedes ein Sträußchen stecken. Noch an demselben Abend mußte ein Bursche des Geschäfts in 2 großen Körben dieses unser seltsames Angebinde der Frau Professor W. überbringen. In dem Begleitreiben versicherten wir unter anderem, daß wir uns mit dem Leeren der Gläser nur deshalb so beeilt hätten, um den Damen recht viele der Fensterdekorationen verschaffen zu können, und bedauerten nur, daß bis Berlin nicht mehr Stationen gewesen wären, sonst hätten wir das Hundert gerne voll gemacht zc.

Wie unser Geschenk aufgenommen worden ist — wir haben es leider nie erfahren. Hoffentlich zürnt uns die verehrte Familie W. nicht, sondern erinnert sich bisweilen gern, gleich uns, an jene lustige Pfingstfahrt.

Mannigfaltiges.

(Ein Wikinger Schiff). Aus Norwegen ist in letzter Zeit die interessante Nachricht gekommen, daß auf der Weltausstellung von Chicago unter anderem eine getreue Nachbildung jenes im Frühjahr 1890 bei dem Seebade Sandefjord aufgefundenen Wikinger Schiffes zu sehen sein wird. Bei dieser Gelegenheit dürfte es vielleicht nicht uninteressant sein, über jenen höchst bedeutsamen antiquarischen Fund näheres zu erfahren. Bei der Ausgrabung eines Hügelgrabes war man in einer Tiefe von drei Metern auf Ueberreste eines Schiffes gestoßen, das sich als eines jener Seeräubersfahrzeuge erwies, mit denen vor jetzt 1000 Jahren die gewaltigen Seekönige den Norden Europas vollständig beherrschten. Das bei Sandefjord aufgefundenene Schiff ist 74 Fuß lang, mittschiffs 16 Fuß breit; das Gerippe besteht aus 20 Spanten; wahrscheinlich waren zur Weiterbewegung 36 Ruder nötig. Der Mast, der zum größten Theil erhalten ist, scheint wenigstens 20 Fuß hoch gewesen zu sein. In und bei dem Fahrzeug fanden sich Reste von drei kleineren Booten, sowie Pferde- und Hundegerippe, ebenso Menschenknochen, Schiffsgeräte, Kupferne und eiserne Waffen, vergoldete, silberne und bronzene Beschläge. Im Juli 1890 wurde das Schiff nebst sämmtlichen dabei aufgefundenen Gegenständen nach Christiania transportirt, wo es im Garten der Universität bei einem schon früher in Lund bei Sarsborg entdeckten kleinen Boot aufgestellt worden ist.

Bekanntmachung
Invalideitäts- u. Altersversicherung.
 Es wird hierdurch zur öffentlichen Kennt-
 nis gebracht, daß der Bundesrath die Be-
 stimmungen vom 27. November 1890
 über die Entwerthung der Marken
 neuerdings geändert hat, so daß nunmehr
 folgendes gilt:

Die bisherige Vorschrift, daß die Ent-
 werthung der Marken durch Anbringung
 eines wagerechten, schmalen, die Marken in
 der Hälfte ihrer Höhe schneidenden Striches
 erfolgen solle, ist nunmehr fortgefallen. Die
 Entwerthung soll vielmehr vorbehaltlich be-
 sonderer Regelung für Ausnahmefälle fortan
 dadurch bewirkt werden, daß auf den ein-
 zelnen Marken der Entwerthungstag in
 Ziffern angegeben wird, z. B. 15. 3.
 92. Andere Entwerthungszeichen sind un-
 zulässig. Für die Folge fällt daher auch
 die Anbringung des früher zulässigen Striches
 unter diejenigen Eintragungen und Ver-
 merke, welche nach §§ 108 und 151 a. a. O.
 unzulässig und strafbar sind, fort. Dasselbe
 gilt von der Eintragung des Namens oder
 einer Chiffre des Arbeitgebers u. s. w.

Im übrigen ist es bei den bisherigen
 Vorschriften über die Entwerthung der
 Marken im wesentlichen verblieben. Dies
 gilt insbesondere davon, daß eine all-
 gemeine Verpflichtung zur Entwerthung
 von Marken nach wie vor nicht
 besteht. Nur für die Hausindustriellen
 der Tabakindustrie und ihre Hilfspersonen
 ist durch Ziffer 4 der Bekanntmachung vom
 16. Dezember 1891 (Reichsgesetzblatt S. 395)
 die Entwerthungspflicht eingeführt; im
 übrigen kann sie durch die Landescentral-
 behörde bei dem Einzugsverfahren nach §§
 112 fg. des Gesetzes vom 22. Juni 1889
 (Reichsgesetzblatt S. 97) und in den Fällen
 des § 111 a. a. O. angeordnet werden.
 Ebenso sind die Doppelmarken bei der
 Selbstversicherung und der freiwilligen For-
 sorgung der Versicherung (§§ 117, 120 a. a.
 O.) zu entwerthen.

Somit die Marken durch Arbeitgeber
 selbst eingeklebt werden, behält es also
 sein Bewenden, daß eine Verpflichtung
 zur Entwerthung der Marken im allge-
 meinen nicht besteht, daß aber eine solche
 in der vorgeschriebenen Weise sowohl den
 Arbeitgebern wie den Versicherten ge-
 statet ist. Bei der Entwerthung müssen
 die Marken pfleglich behandelt werden, ins-
 besondere dürfen sie durch die ungelassene
 Datumsantragung nicht unkenntlich gemacht
 werden, und es muß sowohl der Selbstwerth
 der Marken, wie die Lohnklasse und die
 Versicherungsanstalt, auf deren Namen die
 Marke lautet, deutlich erkennbar bleiben.
 Andernfalls können Ordnungsstrafen bis
 zu 100 Mark verhängt werden.

Es wird in diesen den Arbeitgebern
 empfohlen, fortan die Entwerthung
 der von ihnen eingeklebten Marken in
 solchen Fällen, wo dies ohne beson-
 deren Veranlassung geschehen kann, freiwillig
 zu bewirken und auch solche in der An-
 tragkarte befindliche, von früheren Arbeit-
 gebern eingeklebte Marken, welche bisher
 noch nicht entwerthet waren, dadurch nach-
 träglich zu entwerthen, daß sie ihrerseits
 den Tag, an welchem sie diese Entwerthung
 vornehmen, auf der Marke vermerken.
 Die Entwerthung wird insbesondere bei der
 Beschäftigung unfähiger Arbeiter zweck-
 mäßig sein; es wird dadurch verhütet, daß
 solche unfähige Arbeiter, wie es bisher
 vorgekommen sein soll, nacheinander von
 mehreren Arbeitgebern, bei denen sie im
 Laufe einer Woche beschäftigt werden, eine
 Marke für die betreffende Woche unter dem
 Vorgeben zu erhalten suchen, daß sie bisher
 von einem andern Arbeitgeber noch nicht
 beschäftigt worden seien.
 Thorn im Mai 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für diesen Sommer steht ein Theil der
Baderanstalt auf dem Grünmühlenteich an
 jedem Montag, Mittwoch und Freitag von
 12 Uhr mittags bis zum Abend zur unent-
 geltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen
 und Mädchen, besonders auch für Dienst-
 mädchen, zur Verfügung. Baderinnen werden
 durch die Herren Armendeputirten und
 unser Bureau II — Rathhausdurchgang
 gegenüber der Post — sofort ausgeschickt.
 Für Badewäsche haben die Badenden selbst
 zu sorgen.
 Thorn den 30. Mai 1892.

Der Magistrat.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ver-
 kaufe mein
Schuh- und Stiefellager,
 elegante Berliner Façons, das größte am
 Orte, zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen aus.
 Bei Entnahme von 3 Paar Engrospreise.
 Eine Partie zurückgesetzter Schuhwaaren
 ganz besonders billig.
 Bestellungen sowie Reparaturen werden
 nach wie vor sofort dauerhaft und preis-
 werth ausgeführt.
F. Dopplaff, Heiligegeiststr. 17.
 Auch im Ganzen würde ich mein
 Geschäft mit Haus verkaufen.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX, Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich sammt Besorgung der
 Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
 Die männlichen Schwächezustände,
 deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
 Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantaur.

J. Hirsch,
 Breitestr. 32. **Gutgeschäft.** Breitestr. 32.
Gänzlicher Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäfts!
Sämmtliche Waaren:
 Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme,
 Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller
 Art werden unter Kostenpreis verkauft.
 Weiße und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.
 Hohelegante Haachhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.
 Als besonders preiswerth empfehle:
Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.
 Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermieten.

G. Hirschfeld, Thorn,
 Dampfabrik für Brantweine u. Liqueure.
 Gegründet 1848.
 Prämiirt auf den Ausstellungen zu
 Bromberg, Königsberg, Graz (Steiermark),
 Weltausstellung Melbourne sieben Preise,
 empfiehlt ihren neu fabrizirten
Krafttrunk.
 (Eingetragen im Markenbuchregister unter Nr. 16.)
 Dieser wohlgeschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird
 nach ärztlichen Gutachten mit großem Erfolge bei
 Reconvalescenten und Personen schwächlicher Konstitution
 angewendet werden.
 Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die
 Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein
 Hausmittel jedermann bestens zu empfehlen.
 Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.
 Preis pro Originalflasche Mark 2,50.
 Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
 Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige
 Einrichtungen. Preise.
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
 Krankheiten, Schwächezustände u. Prospr. franco.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
 künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
 Culmerstrasse 306/7.
 Sämmtliche
 Böttcherarbeiten
 werden dauerhaft und schnell
 ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
 im Museum (Keller).
 Klob- und Maurereimer stets vorräthig.
Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
 (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen
 Rheumatismus, Gicht, Krämpfe, Zahn-, Kopf-,
 Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Ueber-
 müdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung,
 Herzensschmerz. Zu haben in den Apotheken
 à Flacon 1 Mark.
 Zu beziehen durch jede
 Buchhandlung ist die preisgekrönte
 in 20. Auflage erschienene Schrift des
 Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System.
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk.
 in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Total-Ausverkauf.
 Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden
 Kurz-, Weisswaaren- und Putzgeschäfts
 stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein
 gesamntes Waarenlager
 zu enorm billigen Preisen
 zum Total-Ausverkauf.
 Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich
 zu räumen, so mache ich speziell **Wiederverkäufer und Interessenten** auf
 diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit
 wohl nie wieder bieten dürfte.
 Als besonders preiswerth empfehle:

A Kurzwaaren.	1000 Yard Obergarn	0,25	1000 " Untergarn	0,20	Kleiderknöpfe in Zell u. Metall Dhd.	0,10	Anfergarn 20 Grm. Knäuel 30, 40, Rolle 0,10	Blanchetis breite 0,15, schmale 0,10	1 Brief engl. Nähadeln	0,04	1 Lage Festgarn gebt. und ungebl.	0,05	1 Stück Gurtrand pr. 8 m	0,30	1 Stück Kleiderknur pr. 20 m	0,25	1 Stück Lamalise pr. 10 m	0,20	Knopflochseide schwarz u. couleurt Dhd.	0,15																							
B Strumpfwaaren.	Echt schwarze Damenstrümpfe	Paar 0,50	Kinderstrümpfe	" 0,25	Coul.u.schwarze Zwirnhandschuhe	" 0,20	Halbleidne Damenhandschuhe	" 0,45	Reinseidne Damenhandschuhe	" 0,75	Couleurt Ballstrümpfe	" 0,20	Couleurt Schweißsohlen	" 0,25																													
C Stridgarne, Häfelgarne.	Wigogne in allen Farben	Rollspfd. 1,20	Stremadura, alle Nummern vor- rätzig, Pfd. von 1,50 an,																																								
D Futter- und Besatzstoffe.	Stremadura v. Gaußbild, unter Fabrikpreis		Farb.Baumwolle à Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50	Reinene Herrentragen, 4fach, Dhd.	3,00	Mandetten, Prima,	Paar 0,40, 0,50	Reinene Chemisettis,	Stück 0,50, 0,75	Normalhemden, Sommer- tricot,	" 1,00, 1,50	Elegante Westenschlipse,	" 0,25, 0,40	Elegante Regattaschleifen,	" 0,40, 0,50	Edison-Cravatten,	" 0,45	Uhrfeder-Corsets, à Stück	1,00, 1,50, 2,00	Gummis- und Universal- mäße, auffallend billig,	" 0,15	Gestickte Kinderläschchen, à St.	0,10, 0,20, 0,30	Hohelegante Damen- Schleifen,	" 0,50, 0,75, 1,00	Regenschirme mit eleg. Stöcken,	" 2,00, 2,50, 3,00	Tricotailen, in schwarz und coul. à Stk.	1,50, 2,00, 3,00, 4,00	Tricotkleidchen,	" 1,50, 2,00, 3,00, 4,00	Couleurt Damen- Fantasieschürzen,	" 0,25, 0,50, 1,00, 1,50	Knabenhüte, feinstes Stro- geseht,	à Stk. 0,40, 0,75	Sonnenschirme in Zanella,	" 1,00	gemustert	" 1,50 u. 2,50	Seide gefstr.	2,50 u. 4,50	reine Seide	5,00 u. 10,00
E Weißwaaren und Fuß.	Strohüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geseht, Stück	0,50	Reizende Blumenbouquets,	" 0,30	Elegante Blumenhütchen,	" 1,50	Hut- und Binonfaçons,	" 0,20, 0,30	Garnirbänder, schott. Farben, m Federn, in schwarz u. crème-farbig zu	0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50																																	

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit,
 mein Geschäft im ganzen zu verkaufen.
 Achtungsvoll
Julius Gembicki,
 Breitestraße 31.

Zahn-Atelier
 für
 künstliche Zähne
 und Plomben.
H. Schmeichler,
 Brückenstr. 40, 1 Tr.

Bahnhof Schönsee.
Militär-Pädagogium
 und Post-Schule

von Direktor Dr. Herwig. Beste
 Lehrkräfte. Sicherste Erfolge. Prospekte gratis.

Nothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn
 Mk. 15000, Ziehung am 8. Juni cr.
 Lose à Mark 1, 10.

Weseler-Dombau-Lotterie. Haupt-
 gewinn Mk. 90000. 1/4 Lose à Mk.
 3,25, 1/2 à Mk. 1,75, 3/4 à Mk. 1,00 emp-
 fiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert,
 Markt.
 Porto und Liste 30 Pf. extra.

Sämmtliche Postmaterialien:
 Seede, Seegras, Indiasafirn, Koffhaare,
 Sprungfedern, Gurte, Bindfäden, Lein-
 wand, Matrazendrell, Möbelfstoffe, Portieren,
 Wagentuch, Bagenerips, Wagenteppeide,
 Ledertuch sowie Marquiseendrell und Mar-
 quisenleinand empfiehlt billigst
Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

Bijouterie.
J. Kozlowski,
 Breitestr. 85 (35).
Frühjahrstächer.
 Glaceehandschuhe
 für Damen und Herren.
 Schirme und Stöcke.
 Cravatten.
 Grosse Auswahl
 von
 Gelegenheits-Geschenken.

Galanterie.
Nähmaschinen!
 Hocharmige Singer
 mit elegantem Kästen und allem Zubehör
 für 60 Mark,
 frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Bogelnähmaschinen,
 Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
 Waschmaschinen,
 Wringmaschinen, Wäschmangeln,
 zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
 Coppernikusstr. 22.
 Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
 Reparaturen schnell, sauber und billig.

Tapeten
 in den neuesten Mustern empfiehlt zu den
 billigsten Preisen
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Färberei &
Garderoben-
Reinigung
 Handschuhwäscherei
 & Färberei.
 Neu! Glanzbestäubung
 bei getragenen Kämm-
 garnstoffartigen Neu!
 Aufkumpfen von
 gedrückten Sammet.
 Dekatranstalt für
 alle Stoffe.
 Strumpf- & Tricotagen-
 Strickerei.
 Dampf-Bettfedern-
 Reinigung.
 Keine Annahmestelle,
 alles eigene Arbeit.
A. HILLER
 gegenüber Museum.

Adellose la Kartoffeln
 wie
Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche
 empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschen, echt
 nordische
Bettfedern.
 Wir verkaufen sofort, gegen Nachn. (nicht unter
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für
 60 Pfd., 80 Pfd., 1 M., u. 1 M. 25 Pfd.;
 feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfd.;
 weiße Polarfedern 2 M., 3 M., 50 Pfd.;
 silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.,
 50 Pfd., 4 M., 4 M. 50 Pfd., u. 5 M.;
 ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr
 feinst) 2 M., 50 Pfd. und 3 M. Ver-
 packung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von
 mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
 gefallendes wird frantirt bereitwilligst
 zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Beilage zu Nr. 130 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 5. Juni 1892.

Eine gute Partie.

Roman von E. Saldheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).

„Tante, es handelt sich um ein Rittergut, wenn ich mir das sage und die Ueberzeugung des alten Mannes bedenke —! Man müßte von Papa ganz genau erfragen, wo er jenen Tag in Berlin zugebracht? Ich denke auch schon an eine Reise dahin, man wird mir vielleicht nicht verweigern, daß ich die Akten im Archiv durchsuche.“

„Reise nach Berlin! Larifari! Der alte Mann spekulirt auf Deine Leichtgläubigkeit. Sage ihm nur, Du hättest kein Geld und er wird Dich weiter nicht behelligen.“

„Du irrst Dich, Tante, der alte Mann bot mir sogar sein Geld an, sein ganzes Vermögen,“ sagte Onno, und wie immer kam ihm ein Frösteln an über ihre innerliche Verödung. Sie glaubte nur an das Schlimme in ihren Mitmenschen. Sie sah ihn erstaunt an, dann sagte sie achselzuckend: „Nun, so kannst Du ihm ja erlauben —?“

„Das denkst Du hoffentlich nicht von mir,“ rief er und erwiderte das Achselzucken, indem er sie mit seinen großen strengen Augen fest anblickte.

Sie lachte. „Beunruhige Dich nicht, mein Söhnchen, ich weiß, was ich an Dir habe. Du brauchst Dich nicht mit solchen Dummheiten aufzuregen, denn Du wirst dereinst mein Erbe, Du weißt es!“

Er küßte ihr die Hand, aber fast mit Widerstreben und ihm fiel von neuem schwer aufs Herz, daß sie nie in seine Verlobung mit Helo willigen würde. „Aber sei es darum, ich verkaufe mich ihr nicht,“ sagte er sich im Fortgehen.

Nun konnte er Helo sehen. Alle seine Bedenken hielten vor der glücklichen Aussicht nicht Stand; er hatte sich nie so leicht und froh gefühlt und es war ihm daher eine bittere Enttäuschung, als der Portier ihm sagte, soeben sei die Frau Gräfin mit Komtesse Helo spazieren gefahren.

Warum denn Helo? Wo war denn Elma? Er stieg verstimmt die Treppe hinan; die Kammerjungfer begegnete ihm und berichtete auf seine Frage, Komtesse Elma übe mit dem Balletmeister die Kostümquadrille für den Polsterabend der jungen russischen Prinzeß.

„Wo seine Schwester sei?“ fragte er.

Frau Wachsman wußte es nicht, aber horch — da spielte sie ja wohl im Salon.

Es wurmte ihn immer von neuem, wie wenig seine verwöhnte Schwester hier galt. Dann horchte er mit Erstaunen; es war etwas wie ein Choral, der vom Salon her ihm entgegen-

klang, oder ein Psalm oder dergleichen, er wußte es nicht recht.

Als er die Thür leise öffnete, sah er Maria müde und in sich zusammengesunken am Flügel sitzen; sie spielte gedankenvoll die ernste Melodie und war wieder so blaß, wie in den ersten Wochen ihres Hierseins.

Verstimmt wie er über Helo's Abwesenheit war, nahm er mit unbewußtem Egoismus nicht viel Notiz von all diesen Wahrnehmungen. Sie fielen ihm erst später wieder ein. „Hänge Deinen Mantel um, Maria, Du mußt hinaus, ein Spaziergang wird Dir wohl thun. Warum hast Du Tante Paula und Helo nicht begleitet?“ sagte er, während sie hastig und wie erleichtert aufstand.

„Ich habe keine Aufforderung erhalten; sind sie ausgegangen?“ war ihre Antwort. Er ärgerte sich von neuem.

Nun, bei dieser allgemeinen Vernachlässigung konnte es ihr nicht schwer werden, das Anerbieten eines eigenen Heims anzunehmen, dachte er.

Als sie draußen auf einsamen Wegen gingen — das Wetter war milder geworden — nahm er ihren Arm, erzählte ihr von Togenbachs Brief und wie es ihn erstaunte, daß der sonst so selbstgewisse Mann die Tante Lätitia gebeten habe, Maria zu sondiren und für ihn zu sprechen.

Maria zeigte sich dagegen nicht im mindesten überrascht oder erschreckt, sie rief nur mit einem tiefen Erröthen und hörbarem Bangen: „Jetzt schon? Er ist sehr schnell.“

„So erwartetest Du seinen Antrag über kurz oder lang? Du wußtest von seiner Liebe?“ fragte ihr Bruder.

„Seit gestern Abend. Ich konnte darüber nicht im Zweifel bleiben.“

„Und was sagt Dein Herz, Maria?“

Sie fuhr ein wenig zusammen und sah verstört vor sich hin. „Sprich, Maria — oder besser, prüfe Dich, was Du für den Baron empfindest.“

„Laß uns nicht viel darüber sprechen, Onno, ich kann es nicht gut. Ich glaube, er ist ein guter, ehrenwerther Mann.“

„Sehr heftig. Die Togenbachs haben nach der Richtung hin einen schlimmen Ruf, Maria; ich muß Dir das sagen.“

„So? Nun, Heftigkeit ist der schlimmste Fehler nicht, mir flößt er keine Furcht ein. Papa ist nie zornig, nie in Leidenschaft; ich habe oft ungeduldig gewünscht, ihn einmal aufregen zu sehen.“

„Nun, Du mußt wissen, Kleine, was Du willst. Ich glaube, Du bist gar schon entschlossen, den Antrag anzunehmen?“

„Das bin ich, Onno. Ich habe die Nacht über nicht eine Sekunde geschlafen und mir alles bedacht. Der Baron will Ehrstein kaufen; er thut es nur mir zu liebe, glaube ich; wenig-

stens klang es so aus seinen Reden. Später, als wir bei Frau Lautenburg Thee tranken, sagte er auch allerlei, woraus ich entnehmen konnte, daß er unsere Verhältnisse kennt und gut gegen Mama und Papa sein will. Dann brauchen wir Tante Paulas Gnaden nicht mehr.“

„So ist's dieser Grund, der Dich bestimmt?“ fragte er, erschrocken von der Erregung, in welcher sie das letzte sagte.

„Nur zum Theil, Onno.“

„Aber ich darf Deine andern Gründe wissen? Du liebst also den Baron? Glaubst wenigstens ihn lieben zu können?“

„Frage nicht weiter, Onno. Ich bin entschlossen, und — Du weißt — ich werde stets meine Pflicht thun.“

„Die treue Pflichterfüllung ohne die Liebe ist eine traurige Gegengabe für ein ganzes Herz, Maria. Man hat der Tante Lätitia erzählt, Du liebst Lornow, er Dich,“ sagte er bestimmt. (Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

(Die Cholera) in Persien und Kaschmir greift in gefährlicher Weise um sich, sogar die Bergbevölkerung ist von derselben ergriffen. In Mesched kamen am 1. Juni 115 Todesfälle vor. Die Einwohner verlassen panikartig die Städte.

(Ein großes Feuer) im Hafen zu Dundee (Schottland) richtete eine ungeheuerere Zerstörung unter dem dort lagernden indischen Hanf und Flachs an.

(In der Unterschlagungssache Jäger) in Frankfurt a. M. wurden der dortigen „N. Presse“ zufolge bei der Haussuchung bei der Mutter des Verhafteten Gerloff, dem Wetterjägers, 4—500 000 Mark in Scheinen im Klosett vorgefunden. Auch im Keller entdeckte man eine größere Summe in Scheinen. Die Mutter und die Schwester Gerloffs wurden verhaftet. — Gestern Nachmittag ist die Frau des Defraudanten Jäger ebenfalls verhaftet worden, und zwar auf belastende Aussagen der bereits verhafteten Gerloffs hin. — Der flüchtige Kassirer Jäger ist, wie aus Alexandrien gemeldet wird, am Dienstag von dort nach Triest eingeschifft worden.

(Succi). In Paris wurde am Freitag auf der Straße ein vornehm gekleideter Mann festgenommen, als er laut und andauernd schrie, daß er von Priestern und Dämonen verfolgt werde. Der Wahnsinnige wurde als der italienische Hungerkünstler Succi erkannt. Er war von London gekommen, wo er ein vierzehntägiges Schauhungern mit dem nun zu Tage getretenen Erfolge absolvirt hatte.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung am 22. Juni 1892.
Hauptgewinne 90 000, 40 000 Mk. 2c.
Baares Geld.
Original-Lose 3 Mk., 1/2-Anth. 1,60 Mk.
Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph,
Berlin C.,
Grünstrasse 2.

Der 1. Hauptgewinn der
letzten Weseler Lotterie fiel
in meine Kollekte.

Für Zahuleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: **Goldfüllungen.**
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.
Garantirt echte
Fußboden-Bernstein-
Lackfarben,

schnell und hart trocknend, zu haben à Kilo
inkl. Büchse für 2,10 Mark bei
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Geschäftsverlegung.

Meinen geehrten Kunden mache
ich die ergebenste Anzeige, daß ich
mein Schuhwaaren-Geschäft
in die
Culmerstraße 12
gegenüber Hemplers Hotel verlegt
habe. Ich offerire von jetzt ab
nur unter meiner persönlichen
Leitung gefertigte

**Damen-, Herren-, Kinder-
Schuhe und Stiefeln**
zu sehr billigen Preisen.
Bestellungen nach Maß so-
wie Reparaturen werden schnell
und sauber ausgeführt.

F. Osmanski,
Schuhmachermeister.

Die Holzhandlung

von **A. Finger** offerirt:
eichen Nutzholz für Böttcher u. Stellmacher,
eichen, birken und liefern Brennholz in
allen Klassen, fertige Bohnenstücke und div.
Stangen zu soliden Preisen; auch mehrere
Mille weiße Ziegel ab Olenke. Nähere
Ankunft bei **A. Finger, Piaske** bei
Podgorz, und **P. Begdon, Thorn** Gerechtstr.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Gerechtstr. 23 parterre.

Ausverkauf!

Altst. Markt Nr. 19 neben Hotel „Drei Kronen.“
Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das Waarenlager,
bestehend aus:

Cigarren, Cigaretten und Tabacke,

schleunigt zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft
werden. Die Ladeneinrichtung ist billig zu ver-
kaufen, sowie der Laden per 1. Juli cr. zu vermieten.

Lieferne Bretter und Bohlen,

feine Tischlerwaare, II. Klasse, Bopf und Brak,
sowie

Mauerlatten, Kardielen etc.

werden billigt ausverkauft.

Julius Kusel.

Echte Medicinal-Ungarweine

direkt von Produzenten bezogen.

Spezialität: Méneser-Ausbruch

für Blutarne und Bleichsüchtige,
in 1/2 und 1/3-Flaschen zu haben bei

W. Cowalski, Culmsee.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892:

Unwiderruflich Ziehung der fünften

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Lose à 3 Mk. (Porto und Gewinn-
liste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das Generaldebit

**Berlin W.,
Carl Heintze, Unter d. Linden 3.**

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge
auf Lose auf den Abschnitt der Postanweisung zu
schreiben.

Der Versandt der Lose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

1 Gew. à 90000 = 90000 M.
1 " à 40000 = 40000 "
1 " à 10000 = 10000 "
1 " à 7300 = 7300 "
2 " à 5000 = 10000 "
4 " à 3000 = 12000 "
8 " à 2000 = 16000 "
10 " à 1000 = 10000 "
20 " à 500 = 10000 "
40 " à 300 = 12000 "
300 " à 190 = 30000 "
500 " à 50 = 25000 "
1000 " à 40 = 40000 "
1000 " à 30 = 30000 "

2888 Baargewinne = 342300 M.

Grabdenkmäler,

Granit und Marmor,
empfehlen
J. Piatkiewicz,
Bildhauer,
Coppernikusstrasse Nr. 17.

S. Burlin

Dentist
Breitestraße 36

empfehlen sich zum
Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne
Herausnahme der Wurzeln und zum
Umarbeiten unpassend gewordener Zahn-
stücke.

Reparaturen sofort.

Plombiren nach amerikanischem Sy-
stem mit Gold, Silber u. s. w.

Die schwärzesten Zähne
mache blendend weiß.

Zahnschmerz beseitige vollständig
schmerzlos.

Behandlung Unbemittelter unent-
geltlich von 8-9 Uhr vormittags.



Atelier für Photographie A. Wachs

Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,

liefert Photographien jeder Art, sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung,
schnell — billigst.

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
ohne Preiserhöhung.

Bei allen Aufträgen wird der vorauslagte
Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.



Erich Müller Nachf.
Brückenstr. 40

Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfehlen sämmtliche

Artikel zur Krankenpflege,
Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Bettlein-
lagen, Frigatoren, sowie ferner
**Gummi-Tischdecken, -Schürzen,
-Hosenträger, -Schläuche.**

Saxhlet-Apparate.



Billige Ausgaben!!

Lieder u. Klavierstücke

aus dem Musik-Verlage von
Sieglismund & Volkering in Leipzig.
Beste u. billigste Bezugsquelle von Büchern
und Musikalien. Verzeichnisse kostenfrei.

Hochherrschastliche Wohnung
mit Veranda und Gärtchen (Zuh. Hr.
Major Klamroth), vom 1. Okt. zu verm.
Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Ein Laden, auch mit angr. Wohn. z. verm.
1 f. m. Zim. m. Bek. z. v. Paulinerstr. 2 I n. v.
Mellinstr. 88, gut möbl. Vorderzim.

Seine herrschastliche Wohnung, 2. Etage,
von 8 Zimmern und Zubehör, auf
Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober
zu verm. Altstadt. Markt 16. W. Busse.